

Die 1914 etablierte, umfassende Kriegssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB) wurde im Herbst 1918 zur Kriegs- und Revolutionssammlung erweitert. Sie bildet den Kern der Bestände der BSB zur Revolution 1918/19. Eine Auswahl daraus wurde 2008 im Portal Bayerische Landesbibliothek Online vorgestellt, im November 2018 wird im Kulturportal bavarikon eine kooperative virtuelle Ausstellung zu Revolution und Räte-republik in Bayern präsentiert. Zur Revolutionszeit finden sich umfangreiche Materialien im Bildarchiv der BSB, vor allem im Archiv des Fotografen Heinrich Hoffmann (1885–1957). Rund 300 Fotografien, sämtlich digitalisiert, dokumentieren die Ereignisse und Hauptakteure in Berlin und München, wobei der Schwerpunkt auf der Endphase der Revolution in München im April und Mai 1919 liegt. Zudem verfügt die BSB über umfangreiche Forschungsliteratur zur Revolution 1918/19. Der effiziente Zugang dazu führt über die Themenbibliothek »Erster Weltkrieg und Novemberrevolution« im Portal historicum.net. Mehr als 500 Titel der Themenbibliothek liegen digitalisiert vor.

The comprehensive war collection of the Bayerische Staatsbibliothek (BSB), established in 1914, was expanded into the War and Revolution Collection in autumn 1918. It forms the core of the BSB's holdings on the 1918/19 Revolution. A selection was presented in 2008 in the Bayerische Landesbibliothek Online portal. A cooperative virtual exhibition on the Revolution and the Bavarian Soviet Republic will be displayed in the bavarikon culture portal in November 2018. Extensive materials on the revolutionary period can be found in the Photo Archive of the BSB, especially in the archive of the photographer Heinrich Hoffmann (1885–1957). Around 300 photographs, all of which have been digitised, document the events and key figures in Berlin and Munich, with the focus on the final phase of the Revolution in Munich (April and May 1919). The BSB also holds extensive research literature on the 1918/19 Revolution. The holdings can be readily accessed via the »First World War and November Revolution« specialist library on the historicum.net portal. More than 500 titles of this library are available in digital form.

GREGOR HORSTKEMPER, CORNELIA JAHN, STEPHAN KELLNER

»Majestät, genga S' heim, Revolution is!«

Sammlungen zur Revolution 1918/19

in der Bayerischen Staatsbibliothek und ihre Präsentation

Die Kriegs- und Revolutionssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek

Der Erste Weltkrieg wird in der neueren historischen Forschung als die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Doch auch viele Zeitgenossen waren sich bereits bei Beginn des Krieges der epochalen Bedeutung dieses Ereignisses bewusst. Eine der Folgen war eine umfassende Sammeltätigkeit verschiedenster Institutionen in Deutschland und Österreich-Ungarn, die sich auf alle Aspekte nicht nur des Krieges, sondern auch des Alltagslebens in der Heimat bezog. Man erinnerte sich bereits während des Ereignisses an dieses: »Die Kriegssammlungen stellen [...] ein Medium der Selbsthistorisierung dar.«¹ Was sich hier Bahn brach, war mehr als reine Sammeltätigkeit – eher lässt sich von einer regelrechten Sammelwut sprechen: 1917 wurden 217 Kriegssammlungen gezählt; ein gutes Drittel davon war an Bibliotheken angesiedelt, es folgten Museen, Privatsammlungen sowie zu kleineren Anteilen Archive, amtliche Stellen und Vereine.² Vor allem im Deutschen Reich war das »Kriegssammeln« sehr verbreitet, heute lassen sich an die 400 Sammlungen belegen.³ In weitem Abstand folgte Österreich-Ungarn mit bislang etwa 90 bekannten Kollektionen, wobei hier staatliche oder öffentliche Einrichtungen stark in der

Minderheit waren. Die Sammlerszene schloss sich in dem Verband deutscher Kriegssammlungen zusammen, der auch eine kurzlebige Zeitschrift herausgab.

Gleichwohl handelte es sich bei den Kriegssammlungen nicht um ein auf die Mittelmächte beschränktes Phänomen: Auch in den Ländern der Alliierten und sogar in neutralen Ländern wurden Bibliotheken und Museen gegründet, in denen sich mitten im laufenden Kriegsgeschehen Objekte des alltäglichen Gebrauchs zu Teilen des kulturellen Gedächtnisses sedimentierten.⁴ Zu den bedeutendsten gehören etwa das Imperial War Museum in London oder die heute in Nanterre bei Paris angesiedelte Bibliothèque de documentation internationale contemporaine. Doch konzentrierte sich das Sammeln außerhalb des Deutschen Reichs auf große Einrichtungen und wurde nicht mit der gleichen Intensität betrieben.

Ausgangspunkt: Die Kriegssammlung der Kgl. Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek

Im Deutschen Reich hoben sich im Bereich der Bibliotheken mehrere Sammlungen nach Umfang und Größe von den übrigen ab. Zu diesem exklusiven Klub gehörten etwa die Kgl. Bibliothek zu Berlin (heute Staatsbibliothek) und die ebenfalls in Berlin beheimatete Weltkriegsbücherei des Unternehmers Richard Franck

(heute Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart), die Deutsche Bücherei in Leipzig sowie die Weltkriegssammlung der Kgl. Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek München.⁵ Dabei waren München und Berlin in ihrem Sammelauftrag nicht räumlich beschränkt und konnten so den Focus weiter öffnen als etwa die Deutsche Bücherei.⁶ Die Sammlungen in Berlin, Leipzig und München starteten alle in der zweiten Hälfte des Jahres 1914.⁷ »Da der Krieg als erster industrialisierter Massenkrieg in den teilnehmenden Ländern praktisch alle Lebensbereiche der Bevölkerung betraf, war prinzipiell auch alles, was mit dem Krieg in Verbindung stand, sammelwürdig.«⁸ Mit welcher Absicht man sammelte, formuliert der Kriegsaufruf, mit dem sich die Münchner Hof- und Staatsbibliothek 1916 an deutsche Behörden, aber auch an Einzelpersonen wandte: Ihr Anspruch war, »für die kommenden Geschlechter das durch den Weltkrieg hervorgerufene Schrifttum – das Wort in seinem weitesten Sinn genommen – in möglichst großem Umfang zu sammeln.« Im Einzelnen gehörten zu den gesuchten Objekten etwa »Bekanntmachungen, Aufrufe, Erlasse, Maueranschläge der Militär- und Zivilbehörden bei Freund und Feind im In- und Ausland, Flugschriften, Predigten, Lieder, Gedichte, Bilderbogen, Karikaturen, Vortragsfolgen, Flugblätter jeglichen Inhaltes und jeder Art, auch in Postkartenform, Kriegskarten (...), Zeitungen und Zeitschriften aller Länder, (...) vor allem auch Kriegszeitungen einzelner Truppenteile (...).«⁹ Betreut wurde die Sammlung, die bis heute unter einer eigenen Signatur aufgestellt ist (Historia univer-

salis appendix, kurz: *H.un.app.*), durch Otto Glauning (1876–1941), der später Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig wurde. Er ging sehr zielgerichtet, umsichtig und engagiert vor und hat über die Entwicklung der Sammlung in einer Reihe von Publikationen berichtet. Sein Antrieb war, »mit dem Ergebnis der stillen Sammlerarbeit der Nation ein Ehrendenkmal an ihre größte Zeit aufzurichten, das so reich und vielseitig als irgend erreichbar zu gestalten man mit Aufbietung aller Kraft sich bestrebte.«¹⁰ In diesem Bemühen ging man weit über die üblichen Wege der Beschaffung hinaus und musste auch bei der Katalogisierung nach neuen Lösungen suchen. So war man etwa auch an Drucken interessiert, die durch die bayerische Armee beschlagnahmt worden waren.¹¹ Diese wurden kontinuierlich abgegeben, freilich mit der Maßgabe, sie während des Krieges weder auszustellen noch auszuleihen. Noch Ende 1918 wurden etwa 65 Säcke der Münchner Postüberwachungsstelle übermittelt. Anfang 1919 umfasste die Sammlung 22.108 Nummern, wobei Glauning die Anzahl der Bände auf das Zwei- bis Dreifache schätzte.¹²

Erweiterung zur Kriegs- und Revolutionssammlung

In Deutschland beendeten die meisten Kriegssammlungen mit dem Ende des Krieges ihre Tätigkeit. Wenige gingen über dieses Datum hinaus, zu ihnen gehörte die Bayerische Staatsbibliothek. Für ihren Betreuer Glauning »war es damals eine Unmöglichkeit, den in ununterbrochenem Lauf sich ergießenden Strom lebendigen geschichtlichen Geschehens wie mit einem



1 Jubelnde Soldaten vor dem Hauptquartier des Arbeiter- und Soldatenrates im Mathäerbräu, München, 8. November 1918

Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5123

Messer abschneiden oder teilen zu wollen. Dazu kam, daß weit in das Jahr 1919 hinein die Möglichkeit eines Wiederaufflammens des Krieges nicht von der Hand zu weisen war. Man beschloß also, die Kriegssammlung als zeitgeschichtliche Sammlung in der bisherigen Weise bis zum Abschluß des wirklichen normalen Friedens weiterzuführen.« Und weiter: »Das Kriegs- und Revolutionsschrifttum ist bei unserer Staatsbibliothek für die Aufstellung am Fach zu einer einzigen Sammlung vereinigt, äußerlich und zeitlich begrenzt durch die beiden Daten des 31.7.1914 und des 10.1.1920, innerlich zusammengehalten als der zeitgeschichtliche literarische Niederschlag aus den Tagen von Deutschlands höchster Kraftentfaltung und tiefstem Fall.«¹³ Mit dieser Ausrichtung unterscheidet sich die Münchner Sammelpraxis von derjenigen der großen Bibliotheken in Berlin und Leipzig. Dort wurde mit dem Aufbau separater Revolutionssammlungen begonnen, die allerdings bald zum Erliegen kamen. In der Bayerischen Staatsbibliothek führte der Friedensschluss 1920 nicht zu der Konsequenz, dass der Sammlung ab diesem Zeitpunkt nichts mehr hinzugefügt worden wäre; in den Folgejahren wurden einschlägige Veröffentlichungen zur Kriegs- und Revolutionszeit weiterhin bei *H.un.app.* aufgestellt. Diese Praxis wurde nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem das Fach schwere Verluste erlitt, weiter beibehalten; bis zum

Anfang des Jahres 2003 wurden Kriegsverluste ergänzt und angelegte Reihen und Periodika ausgebaut.¹⁴ Im aktuellen Vergleich mit den Sammlungen in Berlin und Stuttgart zeigt sich, dass »sich die Kriegssammlung der BSB in Teilen durchaus von vergleichbaren Sammlungen abhebt und ihr daher ein nicht unerheblicher Wert für die historische Forschung zugesprochen werden darf.«¹⁵ Heute umfasst die Signaturgruppe *H.un.app.* knapp 37.000 Katalogeinträge, die Zahl der Bände liegt wesentlich höher. Die Sammlung ist komplett über den Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek recherchierbar.

Erste Ansätze zur kontextualisierten Präsentation

Die reichhaltigen Inhalte der Kriegssammlungen führten in vielen Einrichtungen lange ein Schattendasein.¹⁶ Erst im Vorfeld des Gedenkjahres 2014 nahm man sich ausführlich und unter verschiedenen Aspekten des Phänomens an. Für die Präsentation ihrer Kriegs- und Revolutionssammlung hat die Bayerische Staatsbibliothek in den vergangenen Jahren verschiedene Schritte unternommen. Zunächst wurden ausgewählte Bestände digitalisiert und verfügbar gemacht. So hat das Portal Bayerische Landesbibliothek Online 2008 im Vorfeld der 90-jährigen Wiederkehr des Umsturzes einen Schwerpunkt »Revolution, Rätegremien und Räte repu-



2 Sitzung des Vollzugausschusses der Arbeiter- und Soldatenräte, München, Anfang 1919

Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5152

blik in Bayern, 1918/19« erarbeitet und ins Netz gestellt.¹⁷ Dafür wurde vielfach auf die Revolutionssammlung zurückgegriffen, ihre Reichhaltigkeit und ihr weiter Umgriff lässt sich an dieser Auswahl gut illustrieren. So findet sich unter den Quellen und Darstellungen zu Kurt Eisner auch eine Kollektion von 25 ephemeren Drucken, die größtenteils unmittelbar nach seiner Ermordung am 21. Februar 1919 entstanden sind. Hier hat sich neben einer Postkartenserie, Flugblättern, Anschlägen und Bekanntmachungen auch das Programm und die Eintrittskarte zu einer Gedächtnisfeier erhalten, die am 20. Februar 1921 im Münchner Konzertsaal Odeon stattfand. Andere Teile des Schwerpunkts beschäftigen sich mit dem Streit um die Eisnerschen Veröffentlichungen zur Kriegsschuldfrage, den bayerischen Rätegremien oder einzelnen Protagonisten der Räterepublik, weiter werden zeitgenössische Quellen und Quellensammlungen und frühe Darstellungen zur Geschichte der Revolution und Räterepublik geboten. In einer dieser Darstellungen, dem 1919 verfassten Werk »Des Bayernkönigs Revolutionstage« schildert der Autor auch die Begebenheit, auf der das aus einer Karikatur stammende Zitat im Titel dieses Textes beruht: Der letzte bayerische König Ludwig III. pflegte regelmäßig nachmittags einen Stadtspaziergang zu machen. Diese Gewohnheit behielt er auch am 7. November 1918 bei, als die Revolution in München bereits in vollem Gange war. Die Stimmung der Passanten ihm gegenüber war jedoch nicht besonders freundlich und schließlich forderte ein Arbeiter den König auf, rasch in die Residenz zurückzukehren.¹⁸

Bereits seit 2013 ist dieser Schwerpunkt auch in das vom Freistaat Bayern geförderte Kulturportal bavarikon integriert.¹⁹ Im Herbst 2018 wird das Thema Revolution und Räterepublik im Rahmen einer neu konzipierten virtuellen Ausstellung in bavarikon präsentiert werden. Den Anlass dafür bildet das Gedenkjahr 100 Jahre Freistaat Bayern.²⁰ Partner der kooperativen Ausstellung sind die Staatlichen Archive Bayerns und das Haus der Bayerischen Geschichte sowie weitere Einrichtungen. In fünf Abschnitten werden anhand von 80 Exponaten chronologisch die Vorgeschichte, der Verlauf und die Folgen der revolutionären Ereignisse in den Jahren 1918/19 geschildert. Dabei wird die Entwicklung im gesamten Freistaat in den Blick genommen werden. Sie beschränkt sich dabei nicht nur auf Text und Bild, sondern wird auch frühe Filme zeigen können. Aus der Revolutionssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek werden besonders Flugblätter Verwendung finden. Der früher erarbeitete Schwerpunkt wird dabei unverändert erhalten und als Vertiefungsebene in der neuen Ausstellung seinen Platz finden. Beide hier kurz vorgestellten Online-Angebote machen aber nur ansatzweise deutlich, welchen hohen Wert die breitgefächerte Weltkriegs- und Revolutionssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek für kulturhistorische und

alltagsgeschichtliche Fragestellungen hat. Zudem haben sich nicht nur in der Signaturgruppe *H.un.app.* wichtige Materialien zur Revolutionsgeschichte erhalten, wie sich im Folgenden am Beispiel von fotografischen Quellen nachvollziehen lässt.

Fotos zur Revolution 1918/19 – Die Überlieferung im Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek

Das Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek umfasst mehr als zwei Millionen Fotografien und Abbildungen in originalgrafischen Techniken vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Sie stellen einen wichtigen und rege genutzten Bestand für Forschungen in den verschiedensten Disziplinen und für kommerzielle und nicht kommerzielle Nutzungsarten dar. In der Datenbank des Bildarchivs sind derzeit mehr als 226.000 Bilder nachgewiesen, von welchen fast 160.000 mit Digitalisaten verknüpft sind. Die Sammlung setzt sich aus verschiedenen Fotoarchiven zusammen, deren Schwerpunkt auf Persönlichkeiten und Ereignissen aus Bayern liegt.

Das Bildarchiv enthält rund 300 Fotografien zur Revolution 1918/19. Der Großteil der Aufnahmen stammt aus dem Archiv des Fotografen Heinrich Hoffmann (1885–1957), der später als »Leibfotograf« Adolf Hitlers und »Reichsbildberichterstatler« bekannt wurde. Hinzu kommen Abbildungen der Hauptakteure der Revolution von verschiedenen Fotografen, die in der Porträtsammlung – einem weiteren Teilbestand und dem eigentlichen Nukleus des Bildarchivs – überliefert sind. Darunter befinden sich Porträts von Friedrich Ebert, Philipp Scheidemann, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Kurt Eisner sowie von Kaiser Wilhelm II. und König Ludwig III. von Bayern.

Das Fotoarchiv Heinrich Hoffmann in der BSB²¹

Der Fotograf Heinrich Hoffmann hatte bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs eine Firma mit zehn Filialen in verschiedenen europäischen Städten aufgebaut. Sein Archiv umfasste schätzungsweise 2,5 Millionen Aufnahmen, die nach Kriegsende von der US-amerikanischen Militärregierung beschlagnahmt wurden. Der Großteil befindet sich heute in den National Archives in Maryland und ist dort begrenzt zugänglich.²² Ca. 66.000 Aufnahmen verblieben in Deutschland. Diese wurden 1993 von der Bayerischen Staatsbibliothek mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erworben. Der Bestand enthält Fotos zu folgenden Themen:

- Bayern zur Zeit der Räterepublik und in der Weimarer Republik
- Geschichte der NSDAP
- Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg
- Erste Jahre der Nachkriegszeit

Von den rund 300 Bildern zur Revolution 1918/19 betreffen etwas mehr als die Hälfte die Ereignisse in München. Dort begann die Revolution am 7. November 1918 mit dem Sturz König Ludwigs III. Die Forschung teilt die Münchner Revolution in drei Etappen ein, die in dieser Sammlung in sehr unterschiedlicher Dichte dokumentiert sind.

Die erste Phase mit der Amtszeit des ersten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (1867–1919) umfasst die Zeit vom 8. November 1918 bis zur Eröffnung des neu gewählten Landtags am 21. Februar 1919. In diesen Zeitraum fallen die Bildung des Arbeiter- und Soldatenrats, die erste gemeinsame Sitzung im Landtag sowie die Proklamation des Freistaats Bayern. Diese

für die bayerische Geschichte bedeutenden Ereignisse sind mit nur sehr wenigen Aufnahmen dokumentiert. Sie werden von Forschern und Publizisten rege genutzt und vielfach reproduziert. Erwähnt seien die Kundgebung der Arbeiter und Soldaten auf der Theresienwiese und die Schutzwache der Arbeiter und Soldaten vor dem Bayerischen Landtag in der Prannerstraße. Das rasche Übergreifen der Revolution auf andere bayerische Städte wie Nürnberg, Fürth, Erlangen, Augsburg und Würzburg schlägt sich in diesem Bildbestand nicht nieder. Dies dürfte daran liegen, dass der Fotograf Heinrich Hoffmann in diesen Wochen wohl ausschließlich in München tätig war.²³ Von den Hauptakteuren dieser Ereignisse seien neben dem ersten bayerischen Minis-



3 Revolutionäre Soldaten an der Stelle des Attentats auf Kurt Eisner in der Promenadestraße, München, Ende Februar 1919
Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5167



4 Hungersnot – Bevölkerung beim Ausschachten eines Pferdes, München, Anfang Mai 1919

Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5182

terpräsidenten Kurt Eisner, die Minister Erhard Auer (1874–1945) und Eugen Leviné (1833–1919) erwähnt. Die Porträtsammlung des Bildarchivs enthält in Ergänzung des Hoffmann-Bestands drei vielfach publizierte Porträts von Kurt Eisner, die Germaine Krull²⁴ – eine der ersten Münchner Fotografinnen – Anfang 1918 in ihrem Münchner Atelier angefertigt hat. Recherchiert man die Namen der genannten Minister, so erhält man jeweils fünf Treffer.

In die zweite Revolutionsphase, die von der Eröffnung des neu gewählten Bayerischen Landtags am 21. Februar 1919 bis zur Ausrufung der Räterepublik am 7. April 1919 anzusetzen ist, fallen die Ermordung des ersten bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, der daran anschließende Generalstreik, der Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte Ende Februar/Anfang März und die Wahl von Johannes Hoffmann (1867–1930) zum neuen bayerischen Ministerpräsidenten. Von diesen Ereignissen ist vor allem die Reaktion der Bevölkerung auf die Ermordung Kurt Eisners in der

Promenadestraße in der Münchner Innenstadt am 21. Februar 1919 bildlich dokumentiert, insbesondere durch Aufnahmen der Attentatsstelle. Zu diesen Fotografien hat sich die Schriftstellerin Ricarda Huch 1919 kritisch geäußert: »Besonders widerlich an unserer Zeit und als ein deutliches Zeichen der Entartung der Zivilisation erscheint es mir, daß nichts geschehen kann, ohne daß sofort photographiert und kinematographiert würde. Es ist der äußerste Grad schamlosen Bewußtmachens: Die Menschheit lebt vor dem Spiegel ...«²⁵

Mit der Ausrufung der Bayerischen Räterepublik am 7. April 1919 beginnt die dritte und letzte Phase der Revolution, die im Mai nach blutigen Kämpfen niedergeschlagen wurde. Die mehr als 90 Aufnahmen zu diesen Ereignissen bilden den eigentlichen Überlieferungsschwerpunkt der Fotografien zur bayerischen Revolution 1918/19 aus dem Fotoarchiv Hoffmann in der Bayerischen Staatsbibliothek. Die bekannten und vielfach abgedruckten Aufnahmen von Demonstrationen der Postbeamtinnen und der Rotarmisten sind hier ein-

zuordnen. Die grausamen und blutigen Kämpfe, die sich die Rotarmisten mit den Freikorps lieferten, sind minutiös und in großer Anzahl überliefert. Sie zeigen das Kampfgeschehen am Münchner Hauptbahnhof, die Geiselnahme im Luitpoldgymnasium, die zahlreichen Straßenkämpfe sowie Porträts einzelner Kämpfer. Es ist also diese dritte, blutige Phase der Revolution, die Heinrich Hoffmann in zahlreichen Aufnahmen im Bild festhielt.

Warum wurden gerade diese Ereignisse, die ungleich dichter als die der Vormonate dokumentiert sind, hier im Bild festgehalten? Welche Funktion hatten diese Aufnahmen? Diese Fragen lassen sich anhand der Entwicklung der Pressefotografie seit dem Ersten Weltkrieg und des biografischen Werdegangs Heinrich Hoffmanns erläutern.²⁶ Aufgrund zahlreicher technischer Neuerungen veränderte sich die Tätigkeit der Fotografen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in raschem Tempo. Die bis dahin vorherrschenden Ateliers, in denen vor allem Porträtaufnahmen entstanden, verloren zunehmend an Bedeutung. An ihre Stelle traten lokale Bildberichterstatter und Amateurfotografen, die mit mobiler Ausrüstung Ereignisse vor Ort im Bild festhielten. Während des Ersten Weltkriegs waren ein Drittel der 200 in München tätigen Berufsfotografen zum Kriegsdienst eingezogen. Die Revolution im November 1918 ermöglichte ihnen

die rasche Rückkehr in das zivile Berufsleben. Neben Heinrich Hoffmann hielten Michael Greßberger und Georg Pettendorfer die Münchner Revolution im Bild fest. Die meisten dieser Berufsfotografen sind als politisch rechtskonservativ einzuordnen, viele traten später in die NSDAP ein.²⁷ Dies gilt insbesondere für Heinrich Hoffmann.

Der 1885 in Fürth geborene Hoffmann stammte aus einer Darmstädter Fotografenfamilie. Er absolvierte seine Ausbildung im elterlichen Betrieb in Regensburg, ging 1901 auf Wanderschaft und ließ sich 1906 in München nieder. Im Jahr darauf war er bei dem renommierten Londoner Porträtfotografen E. O. Hoppé tätig, wo er prominente Zeitgenossen ablichtete. Seine Bilder waren 1908 in der Jahresausstellung der »Royal Photographic Society« zu sehen. 1909 kehrte er nach München zurück, gründete ein Atelier in der Schellingstraße 33 und wandte sich verstärkt der Pressefotografie zu. Seit 1913 ist die Firma »Photobericht Hoffmann« nachweisbar. Sein Angebot an Bildern umfasste lokale politische Ereignisse, gesellschaftliche Veranstaltungen, Porträts (v. a. berühmter Künstler), Neuigkeiten aus den Bereichen Technik, Mode und Wissenschaft sowie Reproduktionen von Skulpturen. Seine Kontakte reichten weit über München hinaus, belieferte er doch auch Berliner Zeitschriften sowie Blätter in England und



5 Geschützstellung der Regierungstruppen auf dem Marienplatz, München, Mai 1919
Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-69989

den USA. Ab 1914 berichtete er über die Kriegereignisse und produzierte die für die Zeit so typischen Fotopostkarten. 1917 wurde er als Soldat eingezogen. 1918 kam er in ein Lazarett nach Schleißheim in der Nähe von München. Anfang November wurde Hoffmann aus dem Militärdienst entlassen und nahm sofort seine Tätigkeit als Pressefotograf wieder auf. Bereits am 8./9. November hielt er – wie andere Fotografen auch – die Ereignisse auf der Münchner Theresienwiese im Bild fest. Die Aufnahmen lieferte er der illustrierten Presse, die erneut produzierten Postkarten verkaufte er gewinnbringend. Familienangehörige und ein Gehilfe unterstützten ihn bei der Arbeit im Labor. So entwickelte sich Heinrich Hoffmann, der zu dieser Zeit stets selbst fotografierte, zum »wichtigsten Bildchronisten der Münchener Revolution«.²⁸ Die wirtschaftliche Vermarktung seiner Bilder stand für ihn stets im Vordergrund. Die zahlreichen Aufnahmen von der Niederschlagung der Revolution dienten vor allem dazu, die große Nachfrage der gegenrevolutionären Käuferschicht zu befriedigen.²⁹ Dies erklärt zunächst die große Anzahl von Bildern zu diesen Ereignissen.

Dennoch stellt sich – gerade vor dem Hintergrund seiner weiteren beruflichen Karriere und seinem Aufstieg zum »Leibfotografen« Adolf Hitlers – die Frage nach Hoffmanns persönlicher politischer Einstellung zur Revolution. Rudolf Herz, der sich mehrfach intensiv mit Heinrich Hoffmann beschäftigt hat, kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Verbindung seiner beruflichen Tätigkeit mit seinen politischen Interessen erst allmählich entwickelte, ökonomische Interessen aber weiterhin stets dominierten. Erst nach der Niederschlagung der Revolution wird Hoffmanns politische Einstellung nach und nach sichtbar. Im Sommer 1919 trat er in eine der neu geschaffenen Bürgerwehren in München ein. Im November des gleichen Jahres erschien die von Emil Herold verfasste und in Hoffmanns Verlag publizierte antisemitische und rechtskonservative Schrift »Ein Jahr bayrische Revolution im Bilde«³⁰ mit zahlreichen Fotos Hoffmanns. Bereits im April des Folgejahres trat er in die NSDAP ein. 1922 lernte er Adolf Hitler kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband und die zu einer äußerst privilegierten Stellung des Fotografen führte.

Die Revolution in Berlin 1918/19

Auch die Revolutionsereignisse in Berlin sind im Archiv von Heinrich Hoffmann in mehr als 100 Bildern dokumentiert. Die Aufnahmen stammen allerdings nicht von Hoffmann, sondern von verschiedenen, dort ansässigen Fotografen. Hervorzuheben sind 68 Aufnahmen von Wilhelm Braemer (1887–1970). Nach seiner Ausbildung zum Pressefotografen bei der »Berliner Illustrations Gesellschaft« war Braemer seit 1907 als selbständiger Fotograf tätig, ab 1913 mit einer eigenen Bildagentur. 1932 gründete er zusammen mit Fritz Güll die

erfolgreiche Bildagentur »Presse-Bild-Zentrale Braemer & Güll« (PBZ). Da das Archiv Braemers im Zweiten Weltkrieg völlig zerstört wurde, kommt den hier erhaltenen Aufnahmen hohe Bedeutung zu.³¹

Die revolutionären Ereignisse im November 1918, mit denen die Überlieferung hier einsetzt, sind nur mit wenigen Aufnahmen von den Demonstrationen des Spartakusbundes, der Sitzung des Rats der Volksbeauftragten und der Beisetzung getöteter Arbeiter und Soldaten dokumentiert. Die Sammlung enthält jedoch keine Aufnahmen von der Ausrufung der Deutschen Republik durch Philipp Scheidemann und der fast zeitgleichen Ausrufung der Freien Sozialistischen Republik durch Karl Liebknecht am 9. November. Der Einmarsch der Truppen und die Kämpfe im Dezember und Januar, die Sitzungen der Arbeiter- und Soldatenräte und verschiedene Kundgebungen sind dann jedoch vielfach im Bild vorhanden. Erwähnt seien die Rede Philipp Scheidemanns am 6. Januar und eine Ansprache von Karl Liebknecht, ebenfalls im Januar 1919. Der Großteil der Fotografien aus dem Jahr 1919 zeigt jedoch das Kampfgeschehen in den verschiedenen Stadtteilen Berlins und seine Folgen. Sie dokumentieren – vergleichbar mit den Aufnahmen Hoffmanns in München – die Niederschlagung der Revolution. Erwähnt seien an dieser Stelle auch die bekannten Aufnahmen von den Beisetzungen von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im Juni 1919, die von Freikorps-Soldaten ermordet worden waren.

Nutzung des Bildarchivs

Alle 66.000 Bilder des Fotoarchivs Hoffmann sind einzeln erschlossen, zumeist auf hohem, detailliertem Niveau, um den Nutzerinnen und Nutzern möglichst viele Informationen zu den einzelnen Motiven mitzuliefern und komplexe Suchanfragen zu ermöglichen. Die Erschließung erfolgt in einer separaten SISIS-Datenbank, in der seit den 1980er-Jahren alle Dokumente des Bildarchivs erfasst werden. Der Bestand wurde von Juni 2002 bis August 2003 durch einen externen Dienstleister mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft vollständig digitalisiert. Den Nutzerinnen und Nutzern steht ein eigener OPAC mit moderner Suchtechnologie zur Verfügung.³² Dieser ermöglicht verschiedene Suchkombinationen sowie die Eingrenzung der Treffermenge über Facetten. Die Bilder werden als Vorschaubilder angezeigt, allerdings lediglich in einer Auflösung von 72 dpi. Hochauflösende Digitalisate für Veröffentlichungen und andere Nutzungsarten können bestellt werden.³³ Die Nutzung ist entgeltpflichtig und hängt vom Verwendungszweck ab. Die Bereitstellung auf einem Downloadserver erfolgt in der Regel innerhalb eines Tages. Der Bestand ist aufgrund einer Kooperationsvereinbarung der Bayerischen Staatsbibliothek mit der Staatsbibliothek zu Berlin ferner über die Datenbank der Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk) nutzbar.



6 Zerstörter Altarbereich der Ludwigskirche, München, Mai 1919
Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5201

Die Quellen des Bildarchivs sind nur eines von mehreren Beispielen für Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek, die nicht zur Kriegs- und Revolutionssammlung gehören, aber relevante Materialien für die Geschichte der Revolution 1918/19 umfassen. Um einen möglichst umfassenden Einstiegspunkt für die Beschäftigung mit der Weltkriegs- und Revolutionszeit anbieten zu können, wird daher seit 2013 ein Webangebot aufgebaut, das der Bündelung aller relevanten Ressourcen dient und Orientierungshilfen für die Navigation durch die umfangreichen Bestände anbietet.

Themenbibliothek Erster Weltkrieg und Novemberrevolution

Angesichts des Herannahens der hundertjährigen Wiederkehr des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs wurde im Jahr 2012 beschlossen, die Visibilität der Kriegs- und Revolutionssammlung sowie weiterer wichtiger Quellenbestände zu steigern, ihre Erschließungssituation zu verbessern und Forschende bei der Recherche und dem Zugang zu den Materialien zu unterstützen. Ergänzend zu der bereits erwähnten Präsentation ausgewählter Materialien zur Revolutionszeit in der Bayerischen Landesbibliothek Online und im Kulturportal

bavarikon sowie zu speziellen Nachweisinstrumenten wie der Datenbank des Bildarchivs sollten die gesamte Weltkriegs- und Revolutionssammlung und weitere relevante Materialien übergreifend recherchierbar und navigierbar gemacht werden. Zu diesem Zweck wurde mit dem Aufbau einer virtuellen »Themenbibliothek Erster Weltkrieg und Novemberrevolution« begonnen, die seit 2013 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen ihrer Ausschreibung zur »Förderung herausragender Forschungsbibliotheken« unterstützt wurde. Die Förderlinie hatte zum Ziel, »Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – vor Ort oder durch überregional verfügbare Dienste – eine noch effektivere Arbeit mit außergewöhnlichen Literatur- und Datenbeständen zu ermöglichen.«³⁴

Die Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek, die für die Erforschung der Weltkriegs- und Revolutionszeit von hoher Relevanz sind, waren zum Zeitpunkt der Ausschreibung zwar schon in verschiedenen Rechercheinstrumenten nachgewiesen. Eine deutliche Effektivitätssteigerung für Recherche und Nutzung war jedoch von einer besseren Erschließung der älteren Bestände und der integrierten Präsentation des Gesamtbestands zu erwarten. Bei der Konzeption der The-

menbibliothek bildete die Kriegs- und Revolutions-sammlung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Ausgangspunkt. Darüber hinaus sollten zum einen die in der Signaturgruppe *H.un.app.* zusammengefassten Bestände um zahlreiche weitere Materialien aus anderen Signaturgruppen ergänzt werden, die ebenfalls für die Geschichte des Weltkriegs und der Revolution relevant sind. Zum anderen sollten diese Quellen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der Forschungsliteratur des 20. und 21. Jahrhunderts zusammengeführt werden, um Forschenden eine übergreifende Recherche zu einer möglichst großen Bandbreite an Materialien zu ermöglichen. Ein weiteres Ziel beim Aufbau der Themenbibliothek bestand darin, neben der katalogbasierten Recherche auch Orientierungshilfen in Gestalt von Bestandsbeschreibungen und Recherchetipps anzubieten.

Erschließungsverbesserung

Während die Bestände des Bildarchivs bereits bis hin zum Nachweis dargestellter Personen erschlossen waren, konnten die Bestände der Signaturgruppe *H.un.app.* und weitere weltkriegs- und revolutionsrelevante Quellmaterialien im Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek noch nicht über eine Schlagwortsuche recherchiert werden. Aus der Zeit vor der Aufnahme der normierten Beschlagwortung im Jahr 1982 stand jedoch ein Sonderkatalog »Weltkrieg 1914/18« zur Verfügung, der im Rahmen des »Schlagwortkatalogs 1911–1981« geführt worden war und sowohl die Kriegs- und Revolutionssammlung als auch die bis 1981 erschienene Forschungsliteratur mit nicht normierten Schlagworten erschließt. Die Beschlagwortung erfolgte eher sparsam und vergleichsweise grob, indem meist nicht mehr als ein Ober- und ein Unterschlagwort vergeben wurden. Für Werke mit Bezug zu Revolutionsthemen wurde am Oberschlagwort »Weltkrieg« festgehalten, wobei dessen am häufigsten verwendete Variante »Weltkrieg 1914–19« lautet – hier klingt bereits in der Sacherschließung das erweiterte Verständnis als Kriegs- und Revolutionssammlung an. Für Publikationen mit Bezug zur Novemberrevolution wurde meist das Unterschlagwort »Deutsche Revolution« verwendet, für nicht speziell auf Deutschland bezogene Veröffentlichungen die Unterschlagworte »Revolution, allg.« oder einfach »Revolution«. Teilweise wurde jedoch auch für Publikationen zur Revolution auf dieses Unterschlagwort verzichtet: Wenn das Oberschlagwort »Weltkrieg 1914–19« lautet, können z. B. geografische Unterschlagworte wie »Hamburg«, »Tirol«, »Altötting« oder »München« zu Werken über die Revolutionszeit führen. Für Veröffentlichungen zur Münchener Räterepublik wurde meistens auf das Unterschlagwort »Bayerische Räterepublik« zurückgegriffen. Aber auch internationale Revolutionsereignisse wurden in der Sacherschließung berücksichtigt, etwa in den Unterschlagworten »Russische Revolution«, »ungarische Räterepublik« oder auch »Internationale«. Ge-

legentlich finden sich Unterschlagwörter zu sozialen bzw. wirtschaftlichen Sachverhalten, etwa »Bürgertum«, »Arbeiter«, »Streik« oder »Streikbewegungen«. Schließlich wurden auch Unterschlagwörter zu Körperschaften wie »Kommunistische Partei« oder »Freikorps« vergeben. Diese nicht normierte Beschlagwortung wurde im Zuge des Aufbaus der Themenbibliothek vollständig vom Zettelkatalog in den Verbundkatalog B3Kat übertragen und damit für die Recherche nutzbar gemacht.

Spezialkatalog: Recherche und Dokumentzugriff

Die Themenbibliothek besteht aus zwei Komponenten, die sich gegenseitig ergänzen: Ein »Spezialkatalog« weist mehr als 71.000 Werke zum Ersten Weltkrieg und zur Novemberrevolution nach und unterstützt die Nutzerinnen und Nutzer beim Zugang zu den gewünschten Publikationen. Ein »Themenportal« verschafft einen Überblick über die ganze Bandbreite der in der BSB vorhandenen Materialien und bietet damit eine wichtige Orientierungshilfe. Der Aufbau des Spezialkatalogs erforderte zunächst einige grundsätzliche Festlegungen zur thematischen Abgrenzung und zur Definition von konkreten Auswahlkriterien. Als Grundstock wurde die Signaturgruppe *H.un.app.* definiert, die komplett in den Spezialkatalog übernommen wurde. Da die Münchener Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Revolutionsereignisse als unmittelbare Folge des Weltkriegs betrachteten und deshalb die Publikationen der Revolutionszeit als konstitutiven Bestandteil in die Sammlung aufnahmen,³⁵ wurden dementsprechend auch Forschungspublikationen zur Revolution sowie zu weiteren Folgen des Krieges in den Spezialkatalog aufgenommen. Bei der konkreten Auswahl konnte für Publikationen ab 1982 auf die normierte Beschlagwortung zurückgegriffen werden, während für die Zeit zwischen der Einstellung der systematischen Erweiterung der Kriegssammlung im Jahr 1936 und dem Jahr 1981 auf die Auswertung einschlägiger Bibliografien³⁶ sowie von Titelstichwörtern zurückgegriffen werden musste. Als wichtig erwies sich auch die Anreicherung der Katalogisate um die alten Schlagwörter des Sonderkatalogs »Weltkrieg 1914/18«. Titel, die im Sonderkatalog aufgeführt waren, wurden ausnahmslos auch in den Spezialkatalog aufgenommen.

Der 2015 freigeschaltete Spezialkatalog basiert auf der Software OCLC TouchPoint und bietet alle Funktionen eines OPAC, darunter facetiierte Suchoptionen.³⁷ Eine Besonderheit gegenüber anderen Katalogen der BSB besteht darin, dass eine eigene Facette für den »Sammelungszeitraum« angeboten wird. Hierüber können Recherchen z. B. gezielt auf ältere Bestände der Jahre 1914 bis 1936 oder auf Bestände ab 1982 – also mit normierter Sacherschließung – fokussiert werden. Um den Nutzwert des Spezialkatalogs auch für Forschende außerhalb des Wissenschaftsstandorts München zu steigern, wurde das vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen betriebene »OpenURL Gateway«

in die Verfügbarkeitsrecherche integriert. Auf diese Weise bietet der Spezialkatalog die Möglichkeit, gewünschte Titel in mehr als 400 deutschen Bibliotheken aufzufinden und zu bestellen bzw. den Direktzugriff zu erlangen. Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass die Nutzerinnen und Nutzer bei der Suche durch eine Autocomplete-Funktion unterstützt werden. Nach der Eingabe einiger weniger Zeichen werden Vorschläge für die Vervollständigung der Zeichenfolge gemacht. Bei der Anzeige einzelner Katalogisate werden die nicht normierten Schlagwörter separat unter der Bezeichnung »Altes Schlagwort« angezeigt, um deutlich zu machen, dass es sich um eine ergänzende verbale Sacherschließung handelt. Standardmerkmale des Online-Katalogs der Bayerischen Staatsbibliothek – etwa die Verlinkung mit Inhaltsverzeichnissen oder die Einbettung von Metadaten zur einfachen Übernahme bibliografischer Angaben in Literaturverwaltungssoftware – stehen im Spezialkatalog ebenfalls zur Verfügung.

Themenportal: Orientierungshilfe und Bestandshinweise

Der Spezialkatalog wird ergänzt durch ein Themenportal, das in das Geschichtsportale *historicum.net* integriert ist und mithilfe der Content Management Software Typo3 realisiert wurde.³⁸ Es bietet Überblicksinformationen zu den unterschiedlichen Sammlungs-

bestandteilen, quellenspezifische Einführungen sowie bestandsübergreifende Navigations- und Orientierungsfunktionen und ist zugleich eng mit dem Spezialkatalog verschränkt. Für das orientierende Browsing durch einzelne Teile der Sammlungen wurden Listen und Tabellen erstellt, die durch die direkte Verlinkung auf dynamisch generierte Trefferlisten von Katalogsystemen (z. B. den Spezialkatalog oder das Bildarchiv) ohne kontinuierlichen Pflegeaufwand weitergeführt werden können. Diese navigationsunterstützenden Angebote werden ergänzt um Kontextinformationen, die Überblick und Orientierung bieten. Die Informationen wurden in zehn Unterkapitel gruppiert, wobei der Kriegssammlung (1914–1936) sowie den beiden Sammlungsgruppen der älteren Bestände (1937–1981) und der neuen Bestände (ab 1982) jeweils ein separates Kapitel gewidmet ist. Auf diese Weise werden die Besonderheiten der unterschiedlichen Erschließungssituation nachvollziehbar. Drei weitere Unterkapitel beziehen sich auf bestimmte Regionen (Bayern, Osteuropa, Orient und Asien), während vier dokumentenspezifisch definierte Unterkapitel den Zugang zu weiteren Teilbeständen erleichtern (Handschriften, Karten und Bilder, Musikalien, spezielle Medientypen). Durch eine intensive Querverlinkung ist in allen Fällen ein direkter Wechsel aus den erläuternden Texten zu den jeweiligen Ressourcen-Listen bzw.



7 Gefangennahme von Rotarmisten durch die Einwohnerwehr, München, Anfang Mai 1919

Foto: BSB München/Bildarchiv/hoff-5219

Katalogisaten möglich. Auf die weiter oben behandelten fotografischen Quellen aus dem Fotoarchiv Hoffmann zur Revolutionszeit wird beispielsweise im Abschnitt »Karten und Bilder« verwiesen, zugleich werden Links für den direkten Sucheinstieg in den Katalog des Bildarchivs angeboten.

Digitalisate

Nachdem bereits 2008 mehrere Dutzend Werke für den Themenschwerpunkt »Revolution, Rätegremien und Räterepublik in Bayern, 1918/19« in der Bayerischen Landesbibliothek Online digitalisiert worden waren, wurden die Digitalisierungsaktivitäten im Zusammenhang mit dem Aufbau der Themenbibliothek »Erster Weltkrieg und Novemberrevolution« weiter intensiviert. Im Frühjahr 2018 sind allein für die Publikationsjahre 1919 bis 1923 über 500 Titel in digitaler Form verfügbar und können über den Spezialkatalog oder den Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek recherchiert werden. Während in der ersten Digitalisierungsaktion der Schwerpunkt auf den revolutionären Ereignissen in Bayern lag, wurde der Fokus in der Folgezeit erweitert. Zu den verfügbaren Werken gehören etwa »Demokratie und Räteystem« des Austromarxisten Max Adler, die von Willi Münzenberg und Clara Zetkin verfasste Schrift »Die sozialistische Jugend-Internationale« oder Philipp Scheidemanns Reden »Der Feind steht rechts!« und »Arbeiter, seid einig!«. Als Vertreter des linksliberalen Lagers seien Georg Gothein mit der 1919 veröffentlichten Schrift »Warum verloren wir den Krieg?« und Walter Rathenau mit seiner »Kritik der dreifachen Revolution: Apologie« genannt. Unter den Werken der Revolutionsgegner ist der Monarchismus mit der Veröffentlichung »Großpreußen und Reichszertrümmerung« von Otto Ballerstedt vertreten, während Karl Helfferich in seinem Vortrag »Der wirtschaftliche Hintergrund des Weltkriegs« die Perspektive der Nationalkonservativen einnimmt. Das Angebot an Quellen und Forschungspublikationen zur Revolution 1918/19 wird gegenwärtig weiter ausgebaut. Dabei wird der »Lizenzierungsservice vergriffene Werke«³⁹ der Deutschen Nationalbibliothek genutzt, der die rechtssichere Digitalisierung von Publikationen der Jahre 1914 bis 1965 ermöglicht.

Alle verfügbaren Ressourcen und Dienste der Bayerischen Staatsbibliothek zur Novemberrevolution werden auch in Zukunft in unterschiedlichen Kontexten – etwa in bavarikon oder in der Datenbank des Bildarchivs – zugänglich sein. Die Themenbibliothek Erster Weltkrieg und Novemberrevolution hilft bei der Orientierung und bei der übergreifenden Recherche nach relevanten Materialien und sorgt für eine möglichst hohe Visibilität des Gesamtangebots.

Anmerkungen

- 1 GERDES, Aibe-Marlene, 2016. *Ein Abbild der gewaltigen Ereignisse: Die Kriegssammlungen zum Ersten Weltkrieg*, Essen: Klartext. Zeit der Weltkriege. 4, S. 15.
- 2 Nach PUST, Hans-Christian, 2014. *Was sammelten Kriegssammlungen?* In: Julia HILLER VON GAERTRINGEN, Hrsg. *Kriegssammlungen 1914-1918*. Frankfurt/Main: Klostermann, S. 49–67, hier S. 55.
- 3 Nach Gerdes, Abbild, 314 f. Begleitet von Texten mit Überblickscharakter sind eine Reihe deutscher Sammlungen beschrieben in: HILLER VON GAERTRINGEN, Julia, Hrsg., 2014. *Kriegssammlungen 1914-1918*. Frankfurt/Main: Klostermann. Erweiternd dazu dokumentiert ein Internetauftritt den Verbleib sowie Erhaltung und Erschließung von 236 deutschen Kriegssammlungen: <https://www.kriegssammlungen.de/> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 4 Vgl. dazu etwa BLOCH, Camille, 1920. *Bibliothèques et musées de la guerre*, Paris: Pochy. Einen Überblick gibt GERDES Abbild, S. 295–304. Verschiedene bedeutende französische Sammlungen sind vorgestellt in: 1914–1918: *In Papiergewittern. Die Kriegssammlungen der Bibliotheken*. Paris/Straßburg: Smogy Éd. d'Art [u. a.] 2008.
- 5 Nach SCHMALHOLZ, Michael, 2013. Bibliothekarische Handeln unter den Bedingungen des Ersten Weltkriegs: Die Kriegssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek München. In: *Archiv für Geschichte des Buchwesens*. 68, S. 173–196, hier S. 174. Der Autor hat eine fundierte Analyse der Sammlung vorgelegt. Zur Münchner Kriegssammlung siehe auch HOFMANN, Andreas und Max SCHREIBER, 2014. *Die Bayerische Staatsbibliothek und ihre Bedeutung für die Weltkriegsforschung* [online]. Von der Weltkriegssammlung *H.un.app. und anderen Beständen*. Berlin: Clio online, www.erster-weltkrieg.clio-online.de/site/40208829/default.aspx [Zugriff am: 28.05.2018].
- 6 Nach GLAUNING, Otto, 1919. Die Kriegssammlung der Bayerischen Staatsbibliothek: Bericht über die Tätigkeit bis Ende 1918. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 36, S. 158–166, hier S. 158.
- 7 Vgl. dazu DIDIER, Christophe, 2008. Die Spuren des Krieges sammeln. In: *In Papiergewittern*, 2008, S. 16–27, hier S. 17.
- 8 Pust, *Kriegssammlungen*, 2014, S. 50.
- 9 Zitiert nach Schmalholz, *Bibliothekarische Handeln*, 2013, S. 179. Darüber hinaus forderten Anfang 1916 sieben bayerische Ministerien die ihnen unterstehenden Behörden auf, den Aufbau der Kriegssammlung durch die Abgabe von einschlägigem Material zu unterstützen; vgl. *Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten im Königreich Bayern*, 1916. 52, Nr. 1 vom 15.1.1916, S. 3 f.
- 10 GLAUNING, Otto, 1920. Die zeitliche und sachliche Abgrenzung der Sammelgebiete der Weltkriegs- und Revolutionsliteratur an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: *Mitteilungen des Verbandes deutscher Kriegssammlungen*. 2, S. 54–60, hier S. 57.
- 11 Nach Schmalholz, *Bibliothekarische Handeln*, 2013, S. 182.
- 12 Vgl. Glauning, *Kriegssammlung*, 1919, S. 165.
- 13 Glauning, *Abgrenzung*, 1920, S. 57 f.
- 14 Vgl. dazu Schmalholz, *Bibliothekarische Handeln*, 2013, S. 190 f.
- 15 Vgl. ebd., S. 192.
- 16 Ausnahmen: HAMANN, Olaf, 1999. »Krieg 1914«: *Eine Sondersammlung der Staatsbibliothek zu Berlin*, Berlin: Staatsbibliothek zu Berlin; In *Papiergewittern*, 2008.
- 17 <https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/bayern1918> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 18 Nach SAILER, Josef Benno, 1919. *Des Bayernkönigs Revolutionstage: Ein Beitrag zur Geschichte des Umsturzes in Bayern*. München: Dürk, S. 9 f.

- 19 <https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-0000000000000558> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 20 Eine weitere virtuelle Ausstellung, die an die Verfassung des Königreichs Bayern von 1818 erinnert, wurde in bavarikon am 16. Mai 2018 freigeschaltet. In 2017 hatte bavarikon eine kooperative Ausstellung zum Luther-Gedenkjahr online gestellt; vgl. dazu Johannes HASLAUER, Johannes und Stephan KELLNER, 2018. Luther, Eck und die frühe Reformation in Bayern. Eine virtuelle Ausstellung von Archiven, Bibliotheken und Museen im Kulturportal bavarikon. In: *Archive in Bayern*. 10, S. 235–252 [im Erscheinen].
- 21 HORN, Reinhard, 1994. Heinrich Hoffmann – Reichsbildberichterstatte. In: *Bibliotheksforum Bayern*. 22, S. 87–95.
- 22 <https://www.archives.gov/research/guide-fed-records/groups/242.html> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 23 Vgl. HERZ, Rudolf und Dirk HALFBRODT, 1988. *Revolution und Fotografie: München 1918/19*, Berlin: Nishen u. a., S. 62/63.
- 24 Herz, Halbrodt, Revolution, 1988, S. 8. – Die Künstlerin stand politisch links und ging nach dem Ende der Revolution in den Untergrund.
- 25 Zit. nach Herz, Halbrodt, Revolution, 1988, S. 7.
- 26 Ebd., S. 7, S. 16 und S. 277 ff.
- 27 Ebd., S. 65–66.
- 28 HERZ, Rudolf, 1994. *Hoffmann & Hitler: Fotografie als Medium des Führer-Mythos*, München: Klinkhardt & Biermann, S. 31.
- 29 Herz, Halbrodt, Revolution, 1988, S. 65.
- 30 HOFFMANN, Heinrich, 1919. *Ein Jahr bayrische Revolution im Bilde*. München: Photobericht Hoffmann. BSB BA/4 81.10329 – <http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0011/bsb00111472/images/> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 31 https://www.fotografenwiki.org/index.php/Wilhelm_Braemer [Zugriff am: 15.05.2018].
- 32 Erreichbar über: <https://bildarchiv.bsb-muenchen.de/metaopac/> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 33 Bestellbar über die Adresse: bildarchiv@bsb-muenchen.de
- 34 Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2012. *Ausschreibung zur »Förderung herausragender Forschungsbibliotheken« (30.04.2012)*, Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft, S. 1.
- 35 Siehe Schmalholz, Bibliothekarisches Handeln, 2013, S. 176.
- 36 Zum Revolutionsthema sind insbesondere zu nennen: MEYER, Georg P., 1977. *Bibliographie zur deutschen Revolution 1918/19*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, sowie die seit 1976 erscheinende Bibliographie zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, hrsg. von der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR, dem Archiv der Sozialen Demokratie und der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- 37 Die Benutzeroberfläche ist erreichbar unter: <https://www.historicum.net/metaopac/start.do?View=wk1> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 38 Erreichbar über: <https://www.historicum.net/themen/erster-weltkrieg/> [Zugriff am: 28.05.2018].
- 39 www.dnb.de/DE/Service/DigitaleDienste/LizenzierungsserviceVW/lizenzierungsserviceVW.html [Zugriff am: 28.05.2018].

Die Verfasser



Gregor Horstkemper, Leiter des Referats Zentrum für Elektronisches Publizieren / Fachinformation Geschichte, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2604, gregor.horstkemper@bsb-muenchen.de
Foto: privat



Dr. Cornelia Jahn, Leiterin des Referats für Karten und Bilder, Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München, Telefon +49 89 28638-2287, cornelia.jahn@bsb-muenchen.de
Foto: privat



Dr. Stephan Kellner, Leiter des Referats Bavarica, Abteilung Digitale Bibliothek – Bavarica, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstraße 16, 80539 München, Telefon +49 89 28638-2278, stephan.kellner@bsb-muenchen.de
Foto: Katrin Braun